

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund
Band: 11 (2011)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

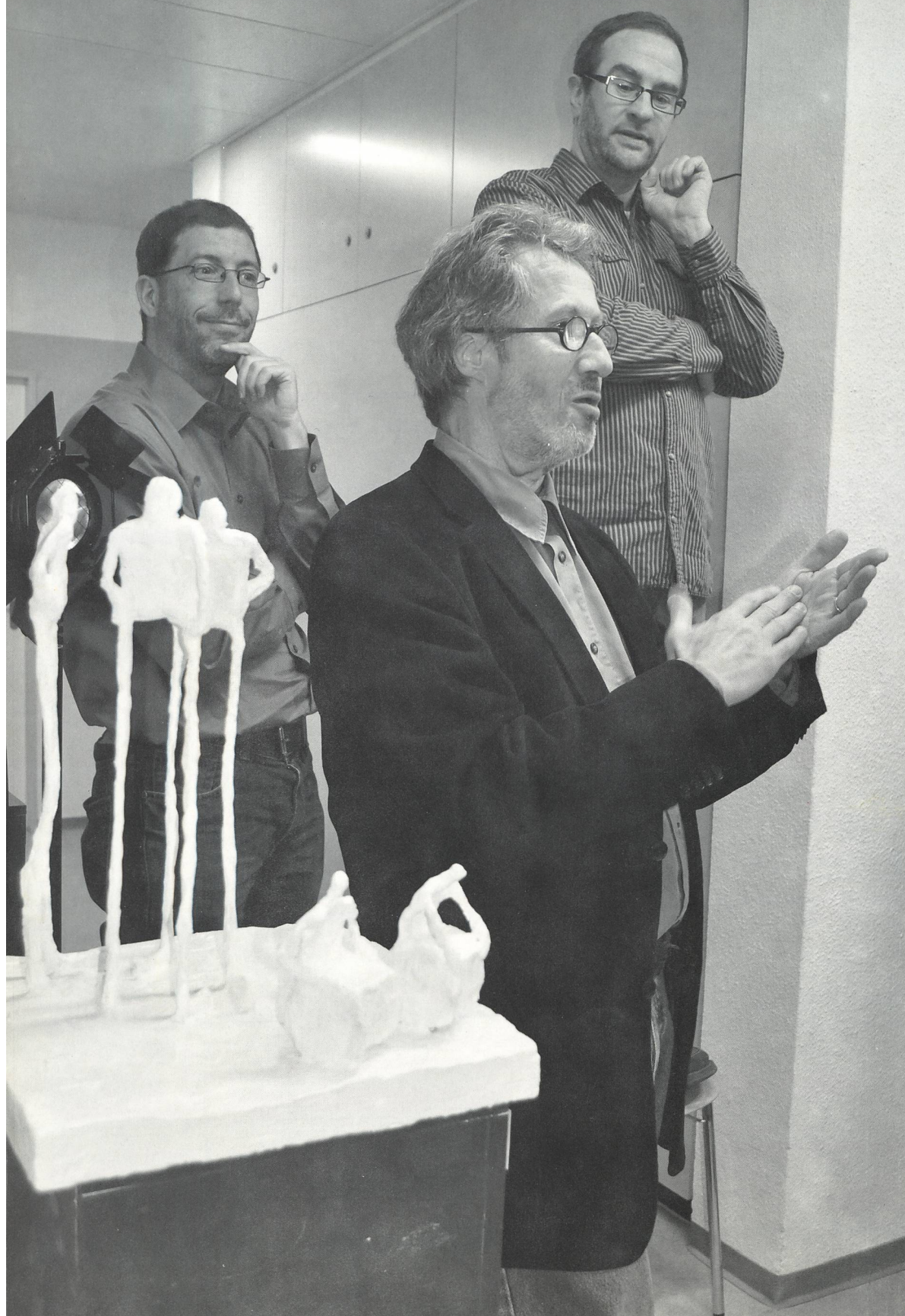
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

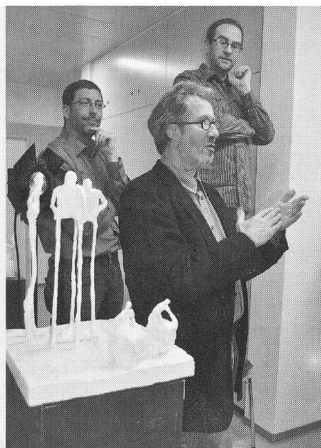
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferne trotz Nähe – eine Ausstellung die berührt
Doppelsieg für Schweizer Skifahrer



visuell **Plus**

© Titelfoto:
Ferne trotz Nähe
Foto: Jutta Gstrein, Seite 10



IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, <http://www.sgb-fss.ch>.
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
visuellplus:
Jutta Gstrein Redaktionsleitung
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER/VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Jutta Gstrein, Stephan Kuhn, Gian-Reto Janki,
Karin Berchtold, Katrin Barrucci, Patricia Schmidt

LAYOUT/GRAFIK:

Stephan Kuhn (stk), E-Mail: s.kuhn@sgb-fss.ch

SPORT:

Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN/AUFLAGE:

10 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für
Dezember/Januar und Juli/August.
Auflage: 1200 Ex.

DRUCK/INSETERMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, E-Mail: info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Fr. 55.-

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 5, Mai 2011
8. April 2011

für die Ausgabe Nr. 6, Juni 2011
7. Mai 2011

INHALT

Delegiertenversammlung 2011 im Tessin	3
Führungswechsel bei der SDY	13
Die Vielfalt der Dienstleistungen der Spitex	14
Informationen	18
News aus der Gehörlosenwelt	19
Projekt VideoCom (Videovermittlung)	21
Sport SGSV-FSSS	22
Kirchenanzeigen	25

Stiftung Effata:

Ein Betrieb auf welchen die Gehörlosen jetzt stolz sind!

... Alle Leiter sind Profis und sie können alle die
Gebärdensprache oder müssen diese so schnell als
möglich in Kursen lernen. Etwas, das eigentlich selbst-
verständlich sein sollte, wenn man in einem solchen
Betrieb arbeitet ...

HfH Zürich:

Jubiläumsfeier mit einer Ausstellung zum Thema Behinderung

... Urs Dettling hielt einen Vortrag über die Gründe,
welche zur Veröffentlichung des DU-Magazins führ-
ten. In der Schweiz war die Euthanasie (Tötung von
Menschen mit einer Behinderung) verboten, aber
dafür wurde von manchen Psychiatern die Eugenik
(Sterilisierung) stark unterstützt ...

Europacup Ski-Alpin

Philipp Steiner und Roland Schneider hatten einen
erfolgreichen Europacup Ausflug ins Südtirol.

SM Futsal

Die erste Qualifikationsrunde der Futsal Schweizer-
meisterschaft hat in Baldegg/LU stattgefunden.

10



Halko Kurtanovic:

Ferne trotz Nähe

Er wollte mit seinen Freunden
unbedingt in eines ihrer
Lieblingsrestaurants gehen
aber da gab es keine Rampe...

17



Noha El-Sadawy:

Viel lernen und immer positiv denken...

... Es gab auch schwierige
Momente in meinem Leben.
Ich hätte so gerne die
Matura gemacht, denn dann
hätte ich an der Universität
studieren können, wie die
anderen Schüler auch ...

23



Philipp Steiner (Mitte) und
Roland Schneider (links)

24



Timo Glanzmann vom
SGSV-FSSS erhält zwei rote
Karten von den Schieds-
richtern!

Schweizerischer Gehörlosenbund / SGB-FSS

Delegiertenversammlung 2011 im Tessin

Am Samstag, 7. Mai 2011 findet in Mendrisio (TI) die traditionelle Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes statt. Die Gelegenheit für alle Kollektivmitglieder, sich zu treffen und sich über Neuigkeiten im Gehörlosenbereich auszutauschen. Und für diejenigen, welche nicht nach Mendrisio kommen können, wird die Versammlung dank der Mitarbeit von FOCUSFIVE wieder live auf Internet übertragen (www.sgb-fss.ch).



Wie jedes Jahr, lädt der Schweizerische Gehörlosenbund alle Kollektivmitglieder zu seiner Delegiertenversammlung ein. Nach Biel 2010, ist nun Mendrisio im Tessin für diesen grossen jährlichen Anlass an der Reihe.

Organisation

Vorsicht, aufgrund der Distanz wird den interessierten Personen dringend empfohlen, sich darauf einzustellen, die Nacht vor der Versammlung vor Ort zu verbringen. Es ist unmöglich, am Samstagmorgen, mit dem Zug aus der Deutschschweiz, um 9.30 Uhr in Mendrisio zu sein, welches im Süden des Tessins liegt. Hotels finden Sie auf der Internet Seite des Tourismusbüros der Stadt: www.mendrisiotourism.ch oder Sie wählen eines derjenigen, welche der Gehörlosenbund vorschlägt.

Ausgefüllter Vormittag

Was die Delegiertenversammlung selber betrifft, so ist das Programm ähnlich wie in den letzten Jahren. Die Besammlung findet um 9.30 Uhr im Veranstaltungszentrum Merco Coperto statt, wo die Delegierten mit Kaffee und Gipfeli empfangen werden. Um 10.15 Uhr wird es ernst; zuerst die Begrüssung durch den Präsidenten, gefolgt von einer Diskussion rund um den Vorschlag der Zürcher Organisation GSVZ zum Thema «Forderung einer Entschuldigung der Schulen, welche die Gehörlosen zur Benutzung der Lautsprache gezwungen haben».

Nach einer kleinen Pause von 11.15 bis 11.30 Uhr, wird die Versammlung mit der Verleihung des Prix VISIO fortgesetzt. Nach Stéphane Faustinelli 2009 und Toni Koller 2010, wird wer der grosse Gewinn-

ner 2011? Dieses Jahr, in welchem wir nicht nur 40 Jahre Frauenstimmrecht sondern auch 30 Jahre Frauenstreik feiern, bekommen wir vielleicht auch noch das Recht auf eine Gewinnerin?

Offizieller Nachmittag

Nach der Mittagspause wird die Versammlung um 14.00 Uhr, gemäss Protokoll, fortgesetzt. Aufnahme neuer Mitglieder, Demissionen oder andere innovative Projekte werden den Kollektivmitgliedern zur Abstimmung unterbreitet, bevor der Tag offiziell um 16.30 Uhr endet.

Text: Sandrine Burger,
Übersetzung v. Franz.: Karin Berchtold

Wichtige Informationen auf einen Blick

Datum: Samstag, 7. Mai 2011

Dauer: 09.30 – 16.30 Uhr

Ort: Veranstaltungszentrum
Merco Coperto, Via Campo
Sportivo (ca. 500 m vom
Bahnhof entfernt), Mendrisio

Übertragung der Versammlung: live
auf www.sgb-fss.ch

Video-Live!

FOCUSFIVE
WEB TV // FILM PRODUCTIONS

STELLENINSERAT

Der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS ist die Dachorganisation der Gehörlosen-Selbsthilfe in der Schweiz. Die regionale Geschäftsstelle in St. Gallen setzt sich für die Förderung der Lebensqualität von Gehörlosen und Hörbehinderten in der Region Ostschweiz-Liechtenstein ein. Im Rahmen des bestehenden Leistungskataloges hat sie den Auftrag Angebote und Dienstleistungen zu organisieren und durchzuführen.

Wir suchen per 1. Juni 2011 oder nach Vereinbarung eine/einen

Sachbearbeiterin / Sachbearbeiter (50 – 70%-Stelle) (Geschäftsstelle in St.Gallen)

Aufgaben

- Kontaktperson für die Region Ostschweiz-Liechtenstein / Konferenz Ostschweiz-FL
- Organisation von regionaler Erwachsenenbildung / Animation (SH, TG, GR, GL, SG, FL)
- Mitarbeit in der Herausgabe der «Angebote Ostschweiz-Liechtenstein» (2x pro Jahr)
- Koordination und Führung der Sozialpolitik
- Zusammenarbeit im Team mit zwei Sachbearbeiter/innen

Anforderungen

- abgeschlossene Lehre
- sozialpädagogische / andragogische Aus- und Weiterbildung von Vorteil
- Beziehung zur Region Ostschweiz-Liechtenstein
- Erfahrung in Organisations-, Vereins- und Projektarbeiten
- gute schriftliche Sprachkenntnisse / Kenntnisse von Gebärdensprache
- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- hohe Selbständigkeit und Flexibilität
- EDV-Kenntnisse (Computerkenntnisse)

Interesse?

Haben wir Ihr Interesse für eine herausfordernde und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem dynamischen Umfeld geweckt? Möchten Sie sich zusammen mit einem engagierten und motivierten Team für die Anliegen der Gehörlosen und Hörbehinderten in der Ostschweiz-Liechtenstein einsetzen?

Dann senden Sie uns Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto bis **spätestens 6. April 2011** an:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Herr Andy Helbling, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
E-Mail: a.helbling@sgb-fss.ch, Internet: www.sgb-fss.ch

PERSONELLES AN DER GESCHÄFTSSTELLE ZÜRICH

Der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS hat im Bereich Personal einige Mutationen mitzuteilen:



Carmela Zumbach (35%-Stelle)
Jugendarbeiterin Swiss Deaf
Youth SDY

Sie ist 26-jährig, wohnhaft in Kloten und gehörlos. Ihre Stelle hat sie bereits am 1. März 2011 angetreten und ersetzt damit Melanie Vogel.



Seraina Cavelti (80%-Stelle)
Sachbearbeiterin Sekretariat/
Fundraising

Sie ist 27-jährig, wohnhaft in Horgen und hörend. Ihre Stelle wird sie im Sekretariat per 1. April 2011 antreten und ersetzt damit Elisabetta Roost.

Wir freuen uns die zwei neuen Mitarbeiterinnen im Team des SGB-FSS begrüßen zu dürfen und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.

Andreas Janner
Mitglied der Geschäftsleitung

TXT-UNTERTITEL



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Gion Linder, Nationaler Koordinator**, wenden. Nicht TELETEXT und nicht an andere Abteilungen

Kontakt: Gion Linder, Telefon 032 329 22 02
Email: gion.linder@swisstxt.ch



Treffen mit Marc Rueger, Direktor von Effata

Effata, ein Betrieb, auf welchen die Gehörlosen jetzt stolz sind!

Effata ist ein hebräisches Wort und bedeutet «öffne dich». Effata ist aber auch der Name einer Stiftung mit einer Werkstatt in Forel, Kanton Waadt, in welcher ausschliesslich Gehörlose in verschiedenen Ateliers arbeiten, jedoch nicht dort wohnen. Seit Frühling 2009 ist Effata ein Kollektivmitglied des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS. Ein guter Grund, dieses Unternehmen, welches unter einem neuen Direktor einen Aufschwung erlebt, den visuell plus Lesern vorzustellen.

INTERNET

Mehr Informationen findet man auf Französisch auf der Homepage der Stiftung (www.fondationeffata.ch)

Die 1999 in Form eines Vereins und auf Anstoss von Stéphanie und Jean-Charles Bichet gegründete Effata, wurde im Verlauf des Jahres 2007 in eine Stiftung umgewandelt, welche eine, den Gehörlosen angepasste Struktur mit therapeutischer Betreuung zum Ziel hatte. Aber nach zweieinhalb Jahren Betrieb, befand sich Effata in einer Krise und knapp davor, seine Tore zu schliessen, denn ihr wurde mit der Sperre sämtlicher öffentlicher Subventionen gedroht.

Der Mann zur rechten Zeit

Der «Service de prévoyance et d'aide sociales» SPAS (sozialer Vorsorge- und Hilfsdienst) des Kantons Waadt wollte der Stiftung allerdings noch eine Chance

geben. Ende 2009 überwies er die Subventionen für das Jahr 2010 unter der Bedingung, dass ein hauptamtlicher Direktor angestellt wurde und forderte, dass man sich peinlich genau an die gesetzlichen Grundlagen der Subventionierung hielt.

Der SPAS ging noch weiter und forderte Marc Rueger als Direktor, auf welchen Stéphanie und Jean-Charles Bichet, aufgrund der ihm gewidmeten Sendung «signes» aufmerksam geworden waren (www.tsr.ch/emissions/signes/2270890-signes.html).

Als Chef eines Unternehmens, Bauzeichner, Maurer und Sanitärinstallateur (Fähigkeitszeugnisse in allen drei Beru-

*In der Reparaturwerkstatt werden
alte Autos und Velos renoviert...*



fen), aber vor allem weil er die Gebärdensprache beherrschte und die Welt der Gehörlosen kannte, schien Marc Rueger der perfekte Mann, um Effata zu leiten. Als einzige Bedingung musste er sich verpflichten, berufsbegleitend eine berufssoziologische Ausbildung zu absolvieren. Eine Ausbildung, welche der äusserst motivierte Marc akzeptierte und dies während den nächsten vier Jahren.

Eine Stiftung in der Krise

Als Marc Rueger im April 2010 die Führung von Effata übernahm, nachdem er zuvor als berufssoziologischer Auszubildender tätig gewesen war, fand er von seinem Vorgänger eine krisengeschüttelte Stiftung vor. Nicht nur war Effata kurz davor,

die Subventionen zu verlieren, das Personal, welches sich ausschliesslich um die Gehörlosen kümmerte, kannte die Gebärdensprache nicht. Daher beschloss Marc Rueger, mehr Professionalität im Betreuerteam von Effata zu schaffen. Unter der Aufsicht eines externen Subventions-Verantwortlichen zu stehen und den Auftrag zu haben, eine Reorganisation durchzuführen sowie die Dinge ins Rollen zu bringen, ist nicht gerade die einfachste Aufgabe und macht jemanden nicht gerade beliebt... Aber Marc Rueger akzeptierte diesen Posten nicht, um sich Freunde zu schaffen. Sein Ziel war, die Werkstatt von Effata zu retten und sie wachsen zu lassen, um sie schliesslich in ein richtiges professionelles Zentrum

umzuwandeln, welches den Gehörlosen gehört und die Fähigkeiten der Arbeitnehmer klar und deutlich hervorhebt.

An die Arbeit!

An Arbeit hat es Marc Rueger seit seiner Anstellung nie gefehlt! Zuerst musste er die Buchhaltung 2009 erstellen (welche vorher niemand gemacht hatte!) bevor er sich den Budgets 2010 und 2011 widmen und ein richtiges Projekt auf die Beine stellen konnte, welches zum Ziel hatte, Effata so zu verändern, dass für alle Gehörlosen Platz sein sollte (IV-Bezüger, Sozialhilfe-Empfänger, schulentlassene Jugendliche etc.). Zum Glück konnte Marc Rueger für all diese Aufgaben auf die Unterstützung von SPAS und anderen

*Alte Möbelstücke werden
in der Schreinerei restauriert...*



Institutionen zählen, mit welchen er Kontakt aufnahm, um von ihren Erfahrungen zu profitieren.

Was die einzelnen Werkstätten betraf, wurde die Fläche vergrössert, womit ein grösseres Angebot an Tätigkeiten, angepasst an die Berufsausbildungen der angestellten Gehörlosen, angeboten werden konnte. So hat nun Effata, welche bis Ende 2009 nur Anzündhilfen für Cheminées produzierte und Medikamente abpackte (langweilige und eintönige Arbeiten), eine Palette von Möglichkeiten mit mehreren Ateliers, wie die Mechanik (Reparatur von Velos und Restaurierung alter Autos), die Möbelschreinerei (Restaurierung von alten Möbeln), die Informatik-Grafikabteilung,

die Verpackungsabteilung, die Buchbinderei und sogar eine Küche (welche jeden Tag Essen vor Ort anbietet).

Zu etwa 50% arbeitet Effata für Untertitelungen und 50% in der Eigenproduktion, um Marktschwankungen möglichst zu vermeiden. All dies führte bereits dazu, dass Effata noch mehr Personal anstellen konnte. Gab es vor dem Direktionswechsel acht Vollzeitbeschäftigte, so sind es jetzt doppelt so viele und das Ziel sind 20 Vollzeitangestellte bis Ende Jahr.

Personal mit Gebärdensprache

Auf Betreuer-Ebene kann Marc Rueger auf eine solide Gruppe mit zwei «Ehemaligen» zählen: Stéphane Hirschi, ein Gehörloser, welcher 80% angestellt ist

und Erika Fernandez (60%), welche berufsbegleitend eine sonderpädagogische Ausbildung macht. Sie wird momentan, während ihres Mutterschaftsurlaubs, von Sarah Kehtari vertreten. Schliesslich darf man Sergio Diegez nicht vergessen, welcher seine berufssoziologische Ausbildung beginnt.

All diese Personen sind Profis und vor allem – und dies ist für Marc Rueger der wichtigste Punkt – können sie alle die Gebärdensprache oder müssen diese so schnell als möglich in Kursen lernen. Etwas, das eigentlich selbstverständlich sein sollte, wenn man in einem Betrieb arbeitet, welcher nur Gehörlose anstellt!



Auch in der Verpackungsabteilung wird fleissig gearbeitet...

Reaktionen

Mit so vielen Umbrüchen und Veränderungen in einem Betrieb fragt man sich, wie die Gehörlosen, welche dort arbeiten, all das erlebt haben. Hat man von ihnen, welche oft schon durch ihre Situation als IV-Bezüger oder als Sozialhilfempfangler geschwächt sind, nicht zu viel verlangt? Offensichtlich nicht, denn die Absenzen haben deutlich abgenommen. Mehr noch, die gehörlosen Angestellten bei Effata sind jetzt stolz zu sagen, wo sie arbeiten und was sie machen.

Und die Zukunft?

Marc Rueger hat, wie er selber sagt, in sehr kurzer Zeit schon viel gemacht, aber es bleibt noch sehr viel zu tun... Und der erste Termin ist bereits für den 18.

Oktober mit dem SPAS vereinbart (welcher den Betrieb bereits als öffentlichen Nutzen anerkannt hat), wo Marc Rueger das nächste Budget und zukünftige Projekte von Effata präsentieren muss.

Sonst hat Marc Rueger, welcher vor allem möchte, dass das Werk der Gründer weiterbesteht und sich weiterentwickelt, den Kopf voller Ideen und Motivation für diesen Betrieb, welcher ihm sehr ans Herz gewachsen ist und in welchem er die Möglichkeit sieht, den Gehörlosen all das zurückzugeben, was er von ihnen erhielt, als er es brauchte.

Lead: Jutta Gstrein

Text: Sandrine Burger

Fotos: Marc Rueger

Übersetzung: Karin Berchtold

LEXIKON

Baldige Eröffnung des Lexikons der Gebärdensprache: Online-Aufschaltung im Internet



Seit vielen Jahren arbeitet der Bereich Gebärdensprache des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB-FSS) an einem grossen Projekt: einem nationalen Lexikon der Gebärdensprache. Dieses Lexikon umfasst Wörter aus drei Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch. Darüber hinaus beinhaltet es Gebärden aus den drei nationalen Gebärdensprachen: Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS), französische Gebärdensprache (LSF) und italienische Gebärdensprache (LIS).

Das Lexikon zählt zurzeit etwa 1'000 Wörter pro Sprache, aber es werden laufend neue Begriffe eingespielen. Um die Eröffnung zu feiern, wird es in jedem der drei wichtigsten Zentren des SGB-FSS ein Fest geben:

**In Zürich am 15. April 2011,
von 18.00 bis 20.00 Uhr**

**In Lugano am 18. April 2011,
von 18.00 bis 20.00 Uhr**

**In Lausanne am 26. April 2011,
von 18.00 bis 20.00 Uhr**

Sie sind alle ganz herzlich eingeladen, um die neue Internet-Webseite «Lexikon der Gebärdensprache» kennen zu lernen!

PRESSEMITTEILUNG

Pressemitteilung Ombudsstelle Deutschschweiz Jahr 2010

Erfreulicherweise sind auch in diesem Jahr wenig Reklamationen beim Dolmetschdienst eingetroffen.

Bei 9262 vermittelten Dolmetscheinsätzen in der Deutschschweiz gingen insgesamt 5 Beschwerden ein. Es musste keine Beschwerde an die Ombudsstelle (2. Instanz) zur Bearbeitung weitergelei-

tet werden. Alle Anliegen konnten in 1. Instanz, direkt durch die Leiterin des Dolmetschdienstes, Isabella Thuner bearbeitet werden.

Sprechstunde: Mittwoch 14.00 – 16.00 Uhr. Andere Termine bitte mit Voranmeldung

procom Dolmetschdienst

Isabella Thuner, Leiterin Dolmetschdienst,
Belpstrasse 24, 3007 Bern,
Tel. 031 398 24 30, Fax 031 398 24 31,
Schreibtelefon 031 398 24 32,
E-Mail: thuner@procom-deaf.ch
Skype: procom-thuner
SIP-Videophone 031 511 29 20

KOLUMNE

Integration

Ich erinnere mich gut an meine Schulzeit, die ich grösstenteils mit den Hörenden verbracht habe. Abgesehen vom fehlenden Kontakt zu anderen Hörbehinderten hat es mir schon gefallen, ich fand es toll, bei den Hörenden integriert zu sein. Ich finde es auch wichtig für später, für die Berufswelt. Auch begegnet man im Alltag immer wieder hörenden Personen; beim Einkaufen, dem Kontakt mit Nachbarn, dem Abwart und so weiter. In der Sprachheilschule, welche ich bis und mit der 3. Klasse besuchte, konzentrierte man sich mehr auf das Sprechen und «Hören» als auf andere Fächer. Ja, ich musste sogar lernen, mit den Hörgeräten Wörter und teilweise Sätze zu «hören». Es war natürlich praktisch unmöglich. Ich konnte höchstens meinen Name rufen hören. Aber ich musste mich fest darauf konzentrieren und alles um mich herum musste still sein. In der Schule ging es ähnlich. Wenn in der Klasse alle SchülerInnen einzeln aufgerufen wurden, konzentrierte ich mich fest auf das sich bewegendes Mundbild meiner Lehrperson. Diese sprach natürlich nicht immer deutlich oder vergass mit der Zeit, mit dem

Gesicht zu mir gerichtet zu sprechen. Es ist ganz klar, dass ich im mündlichen Unterricht nie alles verstand; ich schätze, dass ich ca. einen Drittel bis ungefähr die Hälfte des Gesprochenen nicht verstand oder verpasste, auch dasjenige der SchülerInnen. Das war viel, diesen Teil musste ich zu Hause nacharbeiten, was aufgrund fehlender Unterlagen und spontan Gesagtem nicht immer möglich war. Kein Wunder, dass ich in manchen Fächern ein schlechteres Zeugnis hatte, als ich ursprünglich gehabt hätte, wenn ich alles verstanden hätte. In der Oberstufe hatte ich verschiedene Fachlehrpersonen, was das Ganze noch schwieriger machte. Denn ich wurde häufig «vergessen». Mit der Zeit mochte ich auch nicht mehr ständig auf mein «Dasein» und meine Bedürfnisse aufmerksam machen. Ich wollte ja nicht im Mittelpunkt stehen. Besonders schwierig war es, wenn die Lehrperson einen Stellvertreter oder eine Stellvertreterin hatte. Ich brauchte immer viel Mut, um auf diese neue Lehrperson zuzugehen ihr zu erklären, dass ich gehörlos sei, langsames Hochdeutsch spreche und von den Lippen ablese. Für die meisten war schnell klar: «Kein Problem».

Doch die meisten dachten nicht daran, dass es ein gut sichtbares Mundbild braucht, ohne Sonne im Rücken, und dass die Lehrperson mit dem Gesicht zur Tafel, oder im Dunkeln bei der Arbeit mit Hellraumprojektor, nicht sprechen darf. Auch ist es wichtig, dass die Lehrperson nicht zu viel spricht und auch vieles schriftlich festhält. Einmal hatten wir im Französisch für eine Weile einen Stellvertreter, der sprach sehr schnell. Ich hatte grosse Mühe, ihm zu folgen. Während einer Lektion war es wieder so weit, ich meldete mich und bat ihn darum, Hochdeutsch zu sprechen. Der neue Lehrer murmelte undeutlich, er spreche ja Hochdeutsch. Die ganze Klasse lachte. Natürlich schämte ich mich und meldete mich in diesem Unterricht nicht mehr. Heute ist es üblich, dass die hörbehinderten Kinder integriert werden, mit kaum bis keinen Kontakten zu anderen Hörbehinderten. Wie mache ich es mit meinem schwerhörigen Kind? Normal integrieren bis «es nicht mehr geht» und dann auf den Landenhof in die Schwerhörigenschule schicken? Oder in eine Privatschule? Oder mit viel Glück eine kleine Gruppe für Inklusion finden und das Kind in diese integrieren, so dass es nicht das einzige Hörbehinderte in der Klasse ist?

Sonja Lacava, Wittenbach
Gelernte Kauffrau, Familienfrau



Ferne trotz Nähe



Frontal

Ausstellung im
Gehörlosenzentrum Zürich

Ferne trotz Nähe

Peter Hemmi, ehemaliger Redaktor von **visuell plus** und Künstler zeigt seine Gips- und Eisenplastiken zum Thema Gesellschaft gegenüber visuell kommunizierenden Menschen.

Ausstellung offen vom 8. März bis 8. April 2011 im Gehörlosenzentrum, Oerlikonerstrasse 98, Stock C und Cafeteria Stock E

Öffnungszeiten:

Mo – Fr von 9.00 – 17.30 Uhr

Donnerstag von 09.00 – 21.00 Uhr

Im Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon fand eine Vernissage von Peter Hemmi, in Zusammenarbeit mit sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH und dem Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS statt. Peter Hemmi brachte Skulpturen mit. Am 8. März, um 17.00 Uhr, eröffnete Ruedi Graf von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH den Anlass mit folgenden Worten: «Das Gehörlosenzentrum soll nicht nur als Bürohaus dienen. Der Name «Gehörlosenzentrum» steht auch für kulturelle Veranstaltungen und für Begegnungen im Interesse der kulturellen Kreise. Künftig sollen im Haus vermehrt Ausstellungen organisiert werden.

Vor mehr als 15 Jahren fand letztmals eine Ausstellung von Kalman Milkovics statt. Kulturelle Anlässe sind eine wichtige Bereicherung in diesem Haus. Sie bedeuten frischen Wind, um das Gehörlosenzentrum lebendig zu gestalten. Auch neue Begegnungen können so entstehen.»

Anschliessend begrüsst Andreas Janner, Geschäftsmitglied des SGB-FSS die Anwesenden und informierte: «Im letz-

ten Jahr wurde das Geschoss C vollumfänglich umgebaut. Die Wände wurden neu gestrichen und da kam die Idee: Diese Wände sollen künstlerisch gestaltet werden, zum Beispiel mit Ausstellungen im Zusammenhang mit Händen und der Gebärdensprache.

Die gehörlosen und hörenden Künstler und Künstlerinnen können Veranstaltungen organisieren. 2 bis 3 Interessenten haben sich schon gemeldet, welche in der nächsten Zeit ausstellen möchten. Es sind positive Echos gekommen, dass man Ausstellungen selber darin organisieren kann. Wer Interesse hat, kann auch Führungen organisieren und sich bei Ruedi Graf und Andreas Janner melden.»

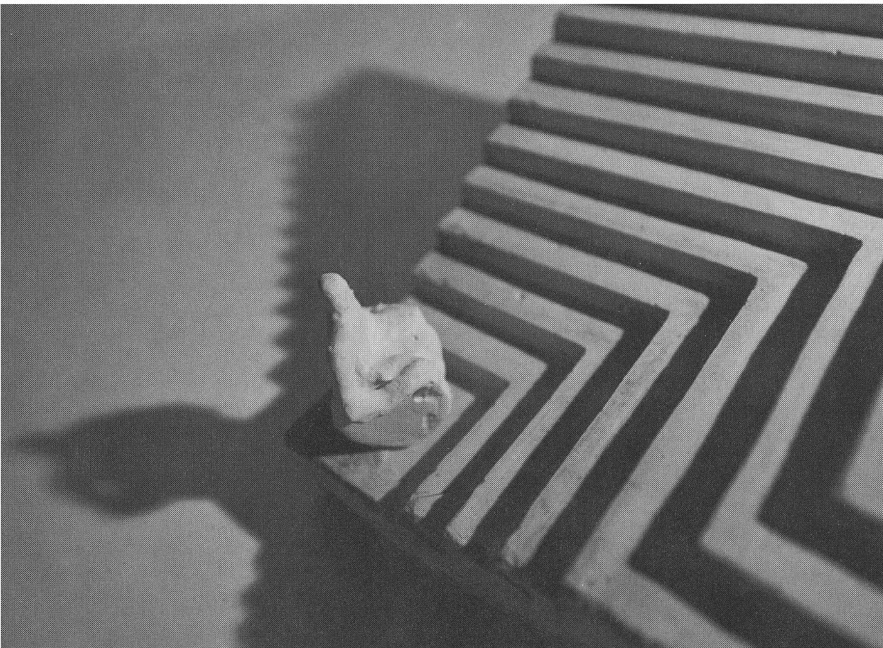
Peter Hemmi eröffnete daraufhin die Vernissage. Er erzählte, wie er auf die Idee mit den Skulpturen gekommen sei. Er habe das Thema «Ferne trotz Nähe» gewählt, weil über das Gefühl der Nähe zwar gesprochen werde, aber trotzdem eine Distanz / Ferne bestehe. Er habe letzthin in den Medien von der Auseinandersetzung mit dem Paradrom-Rat

bezüglich des Projekts «Erlebnispark» erfahren. Der Paradrom-Rat, unter dem Vorsitz des Klostersvereins Rathausen, wolle einen Erlebnispark schaffen, eine Begegnungsstätte zwischen Behinderten und Nicht-Behinderten. Peter Hemmi habe ausserdem erfahren, dass grosse wichtige Behindertenorganisationen, wie Pro Infirmis und Procap, das Projekt nicht unterstützen wollten. Diese Organisationen hielten sich zurück. 22 Millionen Franken sollen für das Projekt verwendet werden, davon habe der Kanton Luzern 7 Millionen zugesagt.

Das Behindertenforum Zentralschweiz habe das Projekt scharf kritisiert. Das viele Geld könne man anders verwenden, wie beispielsweise für Behinderten-Zugänge in allen Bereichen der öffentlichen Dienste. Besonders heftig kritisiert worden sei, dass man den Erlebnispark mit einem Streichelzoo vergleichen und behinderte Menschen wie im Zoo anschauen könne. Eine Begegnung finde nur kurz statt und man habe ein «Aha Erlebnis». Und dieses vergesse man schnell wieder.



Undurchsichtbarkeit



Barriere

Peter Hemmi habe aus dieser Kritik und den zwei Ansichten etwas schaffen wollen, um zu zeigen, wie die Welt der Gehörlosen sich selber entfalte. Zuerst habe er vorgehabt, einen Kunstgegenstand in Form von zweidimensionalen Bildern zu zeichnen, Gemälde mit Farbe und Pinsel. Bald habe er sich anders entschieden. Er habe dreidimensionale Skulpturen aus Gips und Altmetall produziert. Womit er beeindruckte, war die visuelle Gestaltung, welche sowohl für Gehörlose als auch für Hörende wichtig ist. Mit der Bearbeitung von Gips konstruierte er hohe Menschen und Menschen in Rollstühlen. Er meinte, dass man nicht

nur diese Menschen in Rollstühlen fokussieren solle. Diese Menschen hätten eine sichtbare Behinderung, es sei ein anderes Beispiel von Menschen mit einer Behinderung, die im Alltag Hindernisse meistern müssten.

Es sei ein Symbol für alle Menschen mit Behinderungen, die ihr Leben meistern könnten. Im Auftrag von Peter Hemmi fotografierte der gehörlose Fotograf, Matija Zaletel, die Gipsfiguren. Er machte Bilder aus verschiedenen Perspektiven, aus der Frosch- und Vogelperspektive, welche Gefühle der Nähe oder der Ferne vermitteln.

Er gestaltete auch die Eisenplastik Baum, «Blühende Sprache» genannt. Für ihn sei diese Skulptur eine sehr persönliche Lebenserfahrung, denn er setze sich seit 50 Jahren mit der Gebärdensprache auseinander. Die Hände, wie ein Baum gewachsen – bedeuteten für ihn die Sprachentwicklung seit dem Kindergarten. Das Wachstum beginne von unten. Die nach oben wachsenden Hände bedeuteten die Befreiung. Beide Werke sind für Peter Hemmi wichtige Botschaften für alle. Am Ende seiner Rede applaudierten ihm alle Besucher und bewunderten die Skulpturen im Gang. Alle Anwesenden diskutierten miteinander und stellten Peter Fragen. Manche Besucher fragten ihn, ob die Skulpturen zum Kauf angeboten würden. Leider sind alle unverkäuflich. Eine hörende Frau gebärdete mit ihm ein Beispiel aus ihrer Erfahrung: «Es gibt Menschen, die gleich sind, gleiche Gedanken haben und die gleiche Sprache, trotzdem stehen sie manchmal in der Ferne.»

Der gehörlose Halko, welcher seit langem im Rollstuhl sitzt, besuchte ebenfalls die Vernissage. Er setzte sich mit den Gipskulpturen der hohen Menschen und den Menschen im Rollstuhl auseinander. Er war mit einer Kontroverse konfrontiert, welche ihn betroffen machte. Er bestätigte, dass er diese Probleme schon erlebt habe. Er «hasse» die Treppe, die oft ein Hindernis bedeute. Beispielsweise, wenn er öffentliche Museen besuchen wolle, hätten diese nicht alle Rampen, was ihn störe. Er träume davon, einmal nach Ägypten zu reisen und die antiken Bauten zu besichtigen. Er könne sich aber vorstellen, dass diese für ihn wegen der vielen Treppen unzugänglich seien. Er würde sich dann darüber ärgern. Seine Freunde könnten sich überall bewegen. Seine eigene Bewegungsfreiheit sei sehr eingeschränkt. Ein Beispiel dafür sei, dass er mit seinen Freunden unbedingt in eines ihrer Lieblingsrestaurants gehen wollte und es da keine Rampe gab. So mussten sie ein anderes Restaurant besuchen, was bedeutete, dass sich seine Freunde ihm anpassen mussten.

Text: Gian Reto Janki
Fotos: Matija Zaletel

HfH Zürich feiert Jubiläum mit einer Ausstellung zum Thema Behinderung

Zum 10-jährigen Jubiläum eröffnete Prof. Dr. Urs Strasser, Rektor der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH) am 28. Februar 2011 eine Ausstellung, welche einen interessanten Einblick in die Entwicklung der Heilpädagogik in den vergangenen Jahren gibt. Zu sehen sind Bilder des bekannten Fotografen Werner Bischof sowie Texte von Fachleuten von damals. Die Ausstellung dauert noch bis 30. Juni 2011.

Vor 10 Jahren wurde das «Heilpädagogische Seminar Zürich» (HPS) in «Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich» (HfH) umbenannt. Nebst der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften, welche sich in der gesamten Deutschschweiz für Menschen mit besonderen Bedürfnissen einsetzen, werden an der HfH sonderpädagogische Anliegen analysiert und Lösungen für das Berufsfeld entwickelt.

Anlässlich des diesjährigen Jubiläums will die HfH in die Zukunft blicken, aber auch zeigen, was sich in der Heilpädagogik in der Vergangenheit abgespielt hat. Im Zentrum der Ausstellung steht die Ausgabe 4 des Kulturmagazins DU, welches 1944 von der Pro Infirmis zum Thema Behinderung herausgegeben wurde. Bilder des bekannten Schweizer Fotografen Werner Bischof und zahlreiche journalistische Texte geben dem Besucher einen Einblick in die damalige Zeit, welche geprägt war vom Nationalsozialismus in Deutschland und der Idee, dass Behinderte kein Recht auf Leben hätten.

Zur Ausstellungs-Eröffnung war der Stellvertretende Direktor von Pro Infirmis, Urs Dettling eingeladen, welcher einen Vortrag über die Gründe hielt, welche zur Veröffentlichung des DU-Magazins führten.

In der Schweiz war die Euthanasie (Tötung von Menschen mit einer Behinderung) verboten, aber dafür wurde von manchen Psychiatern die Eugenik (Sterilisierung) stark unterstützt. Allerdings wurden diese Fachkräfte zunehmend kritisiert, weil die Sterilisierungen zu sehr an die schrecklichen Taten der Nazis erinnerten. Dennoch reichten solche Gründe damals nicht aus, um ein Heft wie das DU-Magazin Nr. 4/1944 zu drucken.

Bereits 1942 setzte sich die Sekretärin von Pro Infirmis, Fräulein Maria Meyer für die Publikation einer Fachzeitschrift mit dem Namen «Pro Infirmis» ein und konnte Heinrich Hanselmann, den damaligen Direktor des Heilpädagogischen Seminars (der heutigen HfH), als Redaktor für die Zeitschrift gewinnen. Ziel des Hefts war, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und gegen das bestehende Bild von Behinderung in der Bevölkerung zu kämpfen. Die Zeitschrift sollte ein positives Bild von Menschen mit einer Behinderung zeigen und gegen Eugenik und Euthanasie kämpfen. Unter dem Chefredaktor Corti, wurde schliesslich 1944 das Heft 4 zum Thema Behinderung veröffentlicht.



Die Ausstellung an der HfH Zürich ist öffentlich!

**DU-Monatsschrift Nr. 4/1944
zum Thema Behinderung**

Neben Bildern des bekannten Fotografen Werner Bischof werden Texte von Fachleuten von damals gezeigt.

Ausstellungsdauer:
1. März bis 30. Juni 2011

HfH Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik Zürich
Schaffhauserstrasse 239, 8057 Zürich
Telefon 044 317 11 11, info@hfh.ch

Text: Jutta Gstrein

SDY (Swiss Deaf Youth)

Führungswechsel bei der SDY

Carmela Zumbach heisst die neue Verantwortliche bei der Swiss Deaf Youth (SDY).

*Sie arbeitet 35% für den Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS in Zürich. **Visuell plus** stellt die neue SDY-Chefin in einem kurzen Interview vor.*



Gehörlose in Zürich. Während meiner Lehrzeit (ab dem 2. Lehrjahr) besuchte ich parallel dazu die AGSA (Ausbildung zur Gebärdensprachausbilderin). Diese Ausbildung schloss ich im Jahr 2009 ab.

Was ist Dein Beruf?

Polydesignerin 3D und Dipl. Gebärdensprachausbilderin

Wo hast Du vorher gearbeitet?

Bei der Schild AG als Polydesignerin 3D

Warum interessierst Du Dich für diesen Job bei der SDY?

Für mich ist sehr wichtig, dass man die gehörlosen Jugendlichen beachtet und fördert. Durch die moderne Technologie leben gehörlose Jugendliche heute anders und ich möchte ihre Bedürfnisse unterstützen, damit sie an den Aktivitäten teilnehmen können wenn sie daran interessiert sind. Es gibt wenige Aktivitäten für die gehörlosen Jugendlichen in der Schweiz. Es hat zwar Aktivitäten für Kinder oder Erwachsene, aber wenig für die gehörlosen Jugendlichen. Deshalb habe ich mich entschieden, diese Stelle anzunehmen, damit ich mich für die gehörlosen Jugendlichen einsetzen kann, damit sie ihre Bedürfnisse umsetzen können.

Hast Du auch Hobbys?

Es gibt so viele Sachen, die ich gerne mache. Ein grosses Hobby von mir ist snowboarden in den Alpen oder ich treffe mich mit meinen Freunden.

Bist Du gehörlos?

Ja, ich bin seit meiner Geburt gehörlos. Meine Gehörlosigkeit habe ich von meinen Eltern geerbt, sie sind ebenfalls gehörlos sowie auch meine Schwester.

Woher kommst Du?

Geboren und aufgewachsen bin ich in Ebikon, im Kanton Luzern. Seit 10 Jahren lebe ich nun in Zürich, aus beruflichen Gründen.

Wie alt bist Du?

Ich wurde letzten Dezember 26 Jahre alt.

Wo wohnst Du jetzt?

In Kloten, Kanton Zürich.

Bist Du verheiratet und hast Du Kinder?

Nein, ich bin ledig, lebe aber seit 10 Jahren in einer festen Beziehung. Kinder habe ich im Moment keine, später vielleicht;).

Wie und wann hast Du die Gebärdensprache gelernt?

Von Geburt an. Die Gebärdensprache ist meine Muttersprache und ich bin damit aufgewachsen.

Was hast Du für Schulen besucht?

Ich besuchte die Gehörlosenschule Hohenrain, im Kanton Luzern. Danach war ich ein Jahr an der Sekundarschule für

Text: Sandrine Burger

Die Vielfalt der Dienstleistungen der Spitex – Informationen für Gehörlose und Hörbehinderte



Ein Teil der Informationen erreicht Gehörlose und Hörbehinderte nicht oder nur bruchstückhaft, da sie nicht gehörlosen- und hörbehindertengerecht übermittelt werden. Die Beratungs- und Fachstellen für Gehörlose leisten einen Beitrag, dass Informationen gehörlosen- und hörbehindertengerecht aufbereitet und vermittelt werden, z.B. in den Beratungsgesprächen. Einige Beratungs- und Fachstellen organisieren Informations- und Kursanlässe für Gehörlose. Diese Anlässe sind auch offen für weitere Hörbehinderte.

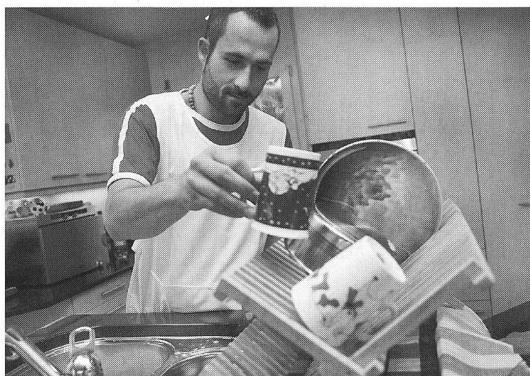
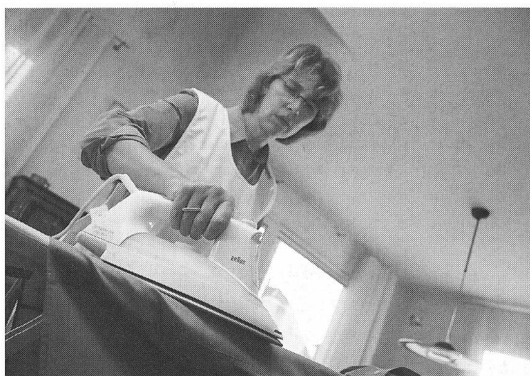
Ein Beispiel von zwei Informationsanlässen über die Spitex, organisiert von der Fachstelle Bern:

Die Vielfalt der Dienstleistungen durch die Spitex ist angewachsen. Die Spitex ist nicht nur für ältere Menschen da. Die SPITEX BERN bietet ihre Dienstleistungen auch Kindern, behinderten, verunfallten, krebserkrankten, psychisch- und / oder demenzerkrankten Menschen an. Vermutlich sind viele Menschen – sowohl Gehörlose, Hörbehinderte als auch Hörende – noch nicht über das breite Angebot der Spitex-Dienstleistungen informiert.

Die Fachstelle Bern hat der SPITEX BERN eine Anfrage geschickt, ob jemand kommen kann, um über die Dienstleistungen der Spitex zu referieren. Von der SPITEX BERN erklärt sich Frau Marianne Müller gerne bereit zu kommen. Wir vereinbaren die gleiche Veranstaltung zwei Mal durchzuführen: am Nachmittag für ältere Gehörlose und Hörbehinderte und am Abend für gehörlose und hörbehinderte Berufstätige.

Der Beginn der Nachmittagsveranstaltung ist auf den Dienstag, 22. Februar, 14.00 Uhr geplant. Frau Müller trifft ungefähr um 13.15 Uhr ein. Sie bringt Folien mit, die sie mit dem Hellraumprojektor zeigen möchte. Sie ist an einem Ohr ertaubt. Mit dem anderen Ohr ist sie hörend. So hat sie auch selbst erfahren, dass die Verständigung nicht immer einfach ist. Sie ist in bestimmten Situationen auch darauf angewiesen abzulesen. Deshalb war die Welt der Hörbehinderten für sie nicht ganz fremd. Langsam treffen Gehörlose und Schwerhörige ein. Da viele einander bereits kennen, grüssen sie einander wie alte Freunde und tauschen gleich angeregt die neusten Neuigkeiten aus. Um 14.00 Uhr war der Raum voll. 20 Personen waren anwesend.

Die Referentin, Frau Müller, beginnt ihren Vortrag mit der Aussage «Spitex – Das beste Spital ist mein Zuhause!». Sie erklärte das Wort «Spitex». «Spit» kommt vom Wort «Spital» und «ex» vom Wort «extern». Mit «extern» ist draussen, ausserhalb des Spitals gemeint. Die Spitex kommt zu Ihnen nach Hause und erbringt Pflege- und Hauswirtschaftsdienstleistungen mit hoher Qualität. Frau Müller war sehr sympathisch und freundlich. Beim Referieren artikuliert sie deutlich. Das Ganze wurde von der Gebärdensprachdolmetscherin Barbara Bürki übersetzt. Die anwesenden Personen konnten wählen, ob sie das Gesagte in Gebärdensprache übermittelt bekommen oder bei Frau Müller ablesen wollten. Es stand den Anwesenden frei zu, sich für das eine oder das andere zu entscheiden.



Die Veranstaltung wurde am gleichen Abend um 19.30 Uhr nochmals durchgeführt, damit jüngere und berufstätige Gehörlose und Hörbehinderte auch die Möglichkeit hatten, Informationen zu den Dienstleistungen der Spitex zu erhalten. Leider kamen weniger Personen als am Nachmittag. Die Erklärungen von Frau Müller waren aber genauso interessant. Auch am Abend zeigte sie ihre lebhaft und freundliche Art.

Wir vermuten: Viele Menschen sind sich nicht bewusst, dass die Dienstleistungen der Spitex nicht erst im Alter, sondern in verschiedenen Situationen bezogen werden können. Frau Müller zeigte mehrere Beispiele auf:

Krebskranke Menschen und ihre Angehörige benötigen angepasste Beratung und Erklärungen, wie sie mit der Krankheit umgehen können (z.B. mit Medikamenten gegen Schmerzen oder mit der Ernährung). Krebs ist wie eine eigene Wissenschaft, die sich schnell ändert: Es gibt immer wieder neue Ergebnisse aus der Forschung und neue Medikamente,

usw. Die Pflegefachpersonen der Spitex, welche Krebspatienten pflegen, bilden sich fortlaufend weiter, um auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Daher hat die SPITEX BERN Fachpersonen, welche sich auf die Beratung und Behandlung von krebskranken Menschen spezialisieren.

Kinderspitex ist für kranke und behinderte Kinder (z.B. Kinder mit offenem Rücken, gelähmte Kinder oder mit einer schweren Asthma-Erkrankung). Die Spitex ist auch für Kinder da, die im Sterben liegen. Die Kinder sind unterschiedlich alt. Die SPITEX BERN kümmert sich um Neugeborene bis zu älteren Kindern. Mit Kindern muss anders umgegangen, anders kommuniziert werden als mit Erwachsenen. Die Fachpersonen von der Kinderspitex sind auf die Pflege und auf den Umgang mit Kindern spezialisiert.

Wer bezahlt die Dienstleistungen der Spitex? Zu diesem Thema wurden sowohl am Nachmittag als auch am Abend mehrere Fragen gestellt. Es war nicht einfach, diese Fragen zu beantworten.

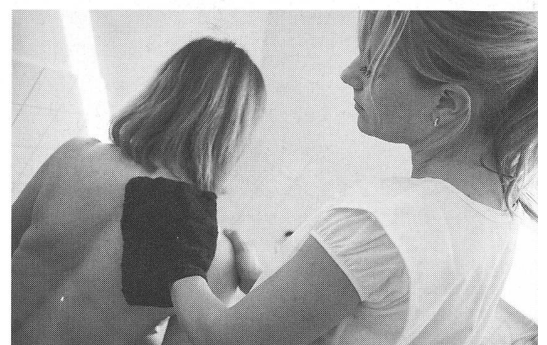
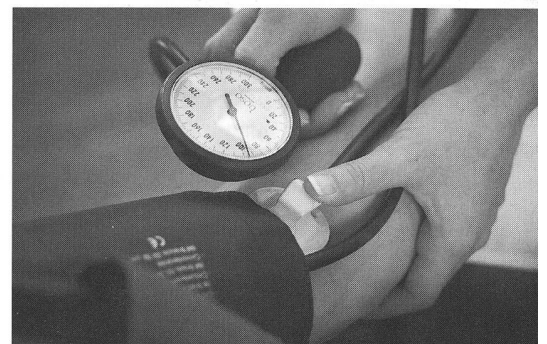
Die Grundpflege der Spitex wie (wie Hilfe beim An- und Auskleiden, Essen und Trinken, Mund- und Körperpflege, Baden oder Duschen, Wundversorgung, Verabreichung von Medikamenten, Messung von Puls, Blutdruck, usw.) wird vom Arzt verordnet und von den Krankenkassen bezahlt.

Wie sieht es bei den anderen Dienstleistungen aus, z.B. Hauswirtschaft, Fahrdienst, Nachtdienst und Sitzwache? Auch diese Dienstleistungen werden vom Arzt verordnet. Trotzdem bezahlen nicht alle Krankenkassen und Zusatzversicherungen gleichviel an die Kosten. Jede Situation muss einzeln angeschaut werden: Wie viel bezahlt die Krankenkasse und/oder die Zusatzversicherung? Bezieht jemand eine IV- oder AHV-Rente? Können zur IV- oder AHV-Rente Ergänzungsleistungen beantragt werden? Es ist aufwändig, all diese Fragen abzuklären. Bei Bedarf unterstützen die Fach- und Beratungsstellen dabei.

Die Informationsveranstaltungen am Nachmittag und am Abend gaben je einen guten und vertieften Einblick in die verschiedenen Dienstleistungen der Spitex.

Auf Wunsch unterstützen die Beratungs- und Fachstellen beim Abklären, ob für Spitex-Dienstleistungen angemeldet werden kann und wie sie finanziert werden können. Für Unterstützung können Sie sich bei der Beratungs- oder Fachstelle ihrer Region melden (www.gehoerlosenfachstellen.ch).

Mirjam Münger, Sozialarbeiterin



Dienstleistungsangebot

- Behandlungs- und Grundpflege sowie Hauswirtschaft
- Expressdienst
- Nachtdienst und Sitznachtwache
- SEOP (Spitalexterne Onkologie- und Palliativpflege)
- Kinderspitex
- Mind Care für Psychisch- und/oder Demenzkranke
- Gesundheitsberatung

Zahlen per 31. Dezember 2010

- 439 Mitarbeitende (277 Vollzeitstellen)
- 307'939 verrechnete Stunden
- Anteil Pflege 67.3 %, 32.7 % Anteil Hauswirtschaft
- 4'852 betreute KundInnen vom 1.1. bis 31.12.2010
- 413'618 Einsätze
- Durchschnittliche Einsatzdauer: 45 Minuten

www.spitex-bern.ch

Noha El-Sadawy aus Genf, über ihre Kindheit, ihre Träume und über ihren Beruf als Dokumentations- und Informationsassistentin an der Universität Lausanne

Mein Name ist **Noha El-Sadawy**, bin 31 Jahre alt und von Geburt an gehörlos. Meine Mutter ist Schweizerin und mein Vater Ägypter. Meine Mutter ist Hausfrau und mein Vater arbeitet bei der Post. Ich habe noch einen jüngeren, hörenden Bruder. Aufgewachsen bin ich in Genf und besuchte bis zu meinem 13. Altersjahr die Gehörlosenschule von Genf, in Montbrillant. Danach wurde ich, zusammen mit einer gehörlosen Kollegin in eine Klasse von Hörenden in die Oberstufe integriert. Später kamen noch zwei Gehörlose dazu. Ich besuchte diese Schule bis zum Abschluss der Berufsmatura.

Als ich etwa zwei Jahre alt war, hatten meine Eltern das Gefühl, dass ich taub war, denn ich sprach nicht. Die Diagnose bestätigte dies und meine Mutter konnte es gut akzeptieren. Nur mein Vater hatte Mühe damit. Aber meine Eltern beka-

men viel Unterstützung von der Schule in Montbrillant. Meine Mutter lernte die französische Gebärdensprache (LSF) und auch mein Bruder beherrscht sie. Mein Vater drückt sich eher mimisch aus, aber ich kann auch die mündliche französische Sprache und so ist die Verständigung kein Problem. Mit meinen ägyptischen Cousins spreche ich Englisch.

Schon als ganz kleines Mädchen bekam ich viele Bücher und entdeckte so das Lesen. Das ist bis heute so geblieben. Wenn ich ein Wort nicht kenne, dann schaue ich es im Wörterbuch nach. Das finde ich sehr wichtig, denn sonst verpasse ich womöglich noch einen interessanten Teil des Textes. Ich bekam immer wieder viel Unterstützung von meinen Eltern, aber auch von den Lehrern. Es war nicht leicht für mich am Anfang in der hörenden Klasse. Ich musste sehr viel Neues lernen, spürte aber auch die Solidarität meiner Mitschüler. Mein Mathematik Lehrer lernte sogar die Gebärdensprache! Das war genial! Ich träumte davon, Geschichtslehrerin, Französisch Lehrerin oder Archäologin (Geschichtsforscherin/ Ausgrabungen machen) zu werden und darum besuchte ich drei Jahre lang das Gymnasium. Leider konnte ich die Matura nicht machen, denn ich hätte fürs Französisch am Schluss eine Vollzeitdolmetscherin gebraucht und die IV weigerte sich, die Kosten zu übernehmen. So verliess ich das Gymnasium und absolvierte eine

Lehre als Informations- und Dokumentationsassistentin (Hilfs-Bibliothekarin) im Dokumentationszentrum des Voltaire Gymnasiums. Einmal pro Woche musste ich in die Berufsschule und da war die IV einverstanden, die Dolmetscherin zu bezahlen. Den Rest der Woche arbeitete ich in der Bibliothek und verständigte mich mündlich oder mit Mimik. Weil ich mich sehr leicht an verschiedene Kommunikationsformen anpassen kann, war dies kein grosses Problem. Nur mit den vielen Schülern, welche in die Bibliothek kamen, war es am Anfang ein bisschen schwierig. Aber ich schaffte es. Um meine Ausbildung zu vervollständigen, beschloss ich, noch die Berufsmatura zu absolvieren. Normalerweise dauert diese ein Jahr, ich benötigte zwei Jahre, weil die IV mir nur während der Hälfte der Kurse eine Dolmetscherin zur Verfügung stellte. Die Ausbildung war zwar schwierig, aber schliesslich hatte ich sie geschafft und die Abschlussprüfung erfolgreich bestanden!

Es gab allerdings auch schwierige Momente in meinem Leben. Ich hätte so gerne die Matura gemacht, denn dann hätte ich an der Universität studieren können, wie die anderen Schüler auch. Nach einem Praktikum im Centre de Documentation sur les Handicapés (Dokumentationszentrum über Behinderte) war ich arbeitslos und es war schwierig, eine Stelle zu finden. Einerseits gab es nur wenige Stellen in meinem



Mein Lebensmotto: Viel lernen und immer positiv denken...!

Beruf und andererseits gab es Arbeitgeber, welche mich nicht anstellen wollten, weil ich keine Telefone beantworten konnte. Fünf Monate lang war ich auf der Suche nach Arbeit. Schliesslich konnte ich mich an der Universität Lausanne bewerben und bekam die Stelle. Seither arbeite ich in einem tollen Team und habe eine abwechslungsreiche, interessante Tätigkeit. Zu meinen Aufgaben gehört das Durchsehen, Registrieren und Indexieren der Post und der Dokumente sowie das Verwalten und Versorgen von Dokumenten. Ich helfe bei der Prüfung von Presseberichten und kümmere mich um die Broschüren für den Verkaufsstand und um die Ablage von Heften. Mein Beruf ist sehr visuell und ich lese viel und arbeite sehr oft am Computer. Der Arbeitsrhythmus ist hoch und man muss selbständig arbeiten können. Ich fühle mich an meinem Arbeitsplatz sehr wohl!

In meiner Freizeit bin ich ziemlich aktiv. Ich interessiere mich sehr für die Geschichte der Gehörlosen. Ich möchte unsere Geschichte verstehen, unsere Gegenwart, wie wir leben. Die Gehörlosengeschichte ermöglicht uns, unsere Kultur, unser Erbe als Gehörlose, unsere Wurzeln und unsere Sprache besser zu verstehen. In Lenzburg konnte ich die zukünftigen Gebärdensprachausbilder (AGSA) in Gehörlosengeschichte unterrichten. Das war nicht so einfach, denn es kamen Studenten aus den drei Sprachregionen der Schweiz. Aus diesem Grund benutzte ich die Internationale Gebärdensprache. Es war sehr interessant, diese Studenten kennenzulernen und mit ihnen zu diskutieren.

Ich bin in meiner Freizeit auch noch Führerin in französischer Gebärdensprache (LSF) im Historischen Museum und im Musée de l'Ariana (Porzellan- und

Steingut-Museum). Ausserdem redigiere ich als freiwillige Mitarbeiterin Texte für «fais-moi signe» und bin verantwortlich für das Spiel in diesem Heft. Zudem bin ich Vorstandspräsidentin des Vereins «Les Mains pour le dire». Ich bin auch sportlich aktiv und mache Gymnastik und renne. Ausserdem treffe ich mich gerne mit Freunden oder gehe ins Museum oder ins Kino.

Ich bin zufrieden mit meinem Leben und meiner Familie, den Freunden und allen, welche mich auf meinem bisherigen Lebensweg unterstützt haben, sehr dankbar für ihre Unterstützung. Mein Lebensmotto lautet: Viel lernen und immer positiv denken!

Text: Jutta Gstrein
und Karin Berchtold (Übers.)
Foto: Pierrot Auger-Micou

KURSPROGRAMM



FONTANA PASSUGG

Bildungsangebote 2011

■ **Portfolio – meine Wünsche, meine Ziele... wie kann ich diese erfüllen?**

30. April und 1. Mai 2011

Leitung: Martina R. Hertig

■ **Silberschmuckwerkstatt**

Freitag, 6. Mai 2011

Leitung: Silvia Coray mit Gebärdensprachdolmetscherin

■ **Heilkräuter – Zauberkräuter**

21. bis 22. Mai 2011

Leitung: Lisetta Lorez Crameri

Auskunft und Anmeldung

■ Fontana Passugg, Bildung und Kultur für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte, CI-Träger und Hörende
7062 Passugg-Araschgen, Tel. 081 250 50 55,
Fax 081 250 50 57, E-Mail: bildung@fontana-passugg.ch
www.fontana-passugg.ch



CH-Firma bietet gutbezahlten Nebenerwerb

- kein Verkauf
- Zeit frei einteilbar (8 bis 10 h/Woche)
- für alle Berufe geeignet

Offen für Neues und Lust auf Veränderung

Terminvereinbarung mit Tom Helbling
Telefon: 076 330 26 78 (SMS)
Mail: tomdelphin78@gmail.com



Mit VUGS auf Bildungsreise nach Frankfurt

3. bis 5. Juni 2011

VUGS organisiert zum ersten Mal in seiner 25-jährigen Vereinsgeschichte eine Bildungsreise ins Ausland nach Frankfurt am Main. Dort suchen wir die Spuren der Frankfurter Gehörlosengehörlosenschichte. Neben einer Stadtführung besuchen wir das „Museum zur Geschichte der Gehörlosen und Schwerhörigen“. Auf 177 m² sind unter anderem „medizinische Heilmittel“ gegen die Taubstummheit ausgestellt. Das Museum geht aber auch auf die sportlichen Erfolge der Gehörlosen, die Verfolgung von Gehörlosen unter den Nationalsozialisten, auf jüdische Gehörlose und den Holocaust ein.

Das kulturelle Programm kommt ebenfalls nicht zu kurz: Die Teilnehmer können an einer Stadtrundfahrt teilnehmen, mit Lothar Scharf den Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen besichtigen oder die Sonderausstellung „Dialog im Stillen“ (www.dialog-im-stillen.de) anschauen. Die Ausstellung war unter dem Namen „Dialoge in Silence“ 2008 in Davos zu sehen!

Anmeldung und Programm

Die Bildungsreise findet vom 3. bis 5. Juni 2011 statt. Das ausführliche Programm und weitere Informationen erhält man bei Gian Reto Janki. Anmeldungen bis spätestens am 20. April 2011 an: Gian Reto Janki (Organisator der Bildungsreise), Teufenbachstr. 11, 8810 Horgen, Fax 044 725 25 92, E-Mail grjanki@hispeed.ch.

Kosten

Das Angebot kostet mit GA Fr. 319.–, mit Halbtax Fr. 345.– ohne Ermässigung 371.–

In den Reisekosten sind Bahnbillet und Hotel mit Frühstück für zwei Nächte inbegriffen (Zuschlag für Einzelzimmer: Fr. 60.– pro Nacht). VUGS übernimmt den Eintritt ins Museum zur Geschichte der Gehörlosen und Schwerhörigen sowie das gemeinsame Mittagessen am Samstag. Die übrigen Mahlzeiten, das Billett für den Verkehrsverbund Frankfurt und persönliche Auslagen zahlen die Teilnehmer selbst.

Anmeldetalon

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Fax _____

E-Mail _____

Natel (für Notfälle) _____

☐ Einzelzimmer ☐ Doppelzimmer (mit folgender Person)

☐ GA ☐ Halbtax ☐ Keine Ermässigung

Mitteilungen _____

Wir freuen uns wenn du dabei bist! Vielen Dank für deine Anmeldung!

News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Karin Berchtold

1 USA

Gefangene von Missouri lehrten einem Dackel die Gebärdensprache, bevor er von einer Gehörlosenschule aufgenommen wurde. Sparky ist gehörlos, gehorcht jedoch bei Hand- und Augenzeichen, seit man ihm die Gebärdensprache beigebracht hat. Die Häftlinge der Strafanstalt von Licking retteten so das Leben des Dackels, den keiner haben wollte, dank des Programms «Welpen für bedingte Haftentlassung», welches darin besteht, die Häftlinge sinnvoll zu beschäftigen, indem sie Haustiere mit einer Behinderung so erziehen, dass sie wieder in die Gesellschaft eingegliedert werden können.

Le Matin, 11.02.2011

2 Algerien

Die Mitglieder der Taubstummenvereinigung von Béjaïa (USMB), warten auf die Bewilligung eines Raumes durch die Behörden. Die verschiedenen Verantwortlichen haben bisher keine Lösung gefunden. Dies ist so, seit die USMB aus ihrem bisherigen Raum, welchen sie gemietet hatten, hinausgeworfen worden sind. Das Resultat: Die Aktivitäten der Vereinigung sind eingestellt und dasselbe gilt für die Gebärdensprachschule, zum Nachteil der Interessen der Gehörlosen und ihrem Unterricht.

www.djazairss.com, 13.12.2010

3 Indien

Dhruv Lakra, ein indischer Geschäftsmann, schuf 2009 die Postverteilungs-Firma «Mirakle Couriers», welche nur Gehörlose anstellt. Er wählte den Postbereich, weil es dort gute visuelle Kompetenzen braucht, vor allem das Lesen der Stadtpläne und nicht unbedingt die mündliche Kommunikation. Heute zählt das Unternehmen 70 Angestellte, ausschliesslich Gehörlose, und verteilt mehr als 65'000 Sendungen pro Monat in der Stadt Mumbai. Die Bestellungen werden per SMS gemacht. Die Firma wurde mehrfach ausgezeichnet, sie hat den Helen Keller Preis 2009 gewonnen und den Nationalpreis für die Unabhängigkeit behinderter Personen im Dezember 2010.

Infobox, 22.02.2011

4 Marokko

Die Stadt Nador gründet einen Verein, welcher den Gehörlosen gewidmet ist. Auf den Namen «Verein Chabab Al Khair für die Taubstummen» getauft, soll er ihre Lebensbedingungen verbessern. Mit der Schaffung eines Treffpunkts sollen der Gesprächs- und Ideenaustausch gefördert und die nötige Unterstützung bei medizinischen, sozialen und schulischen Plänen für gehörlose und Schwerhörige angeboten werden.

www.aufaitmaroc.com, 8.02.2011

5 England

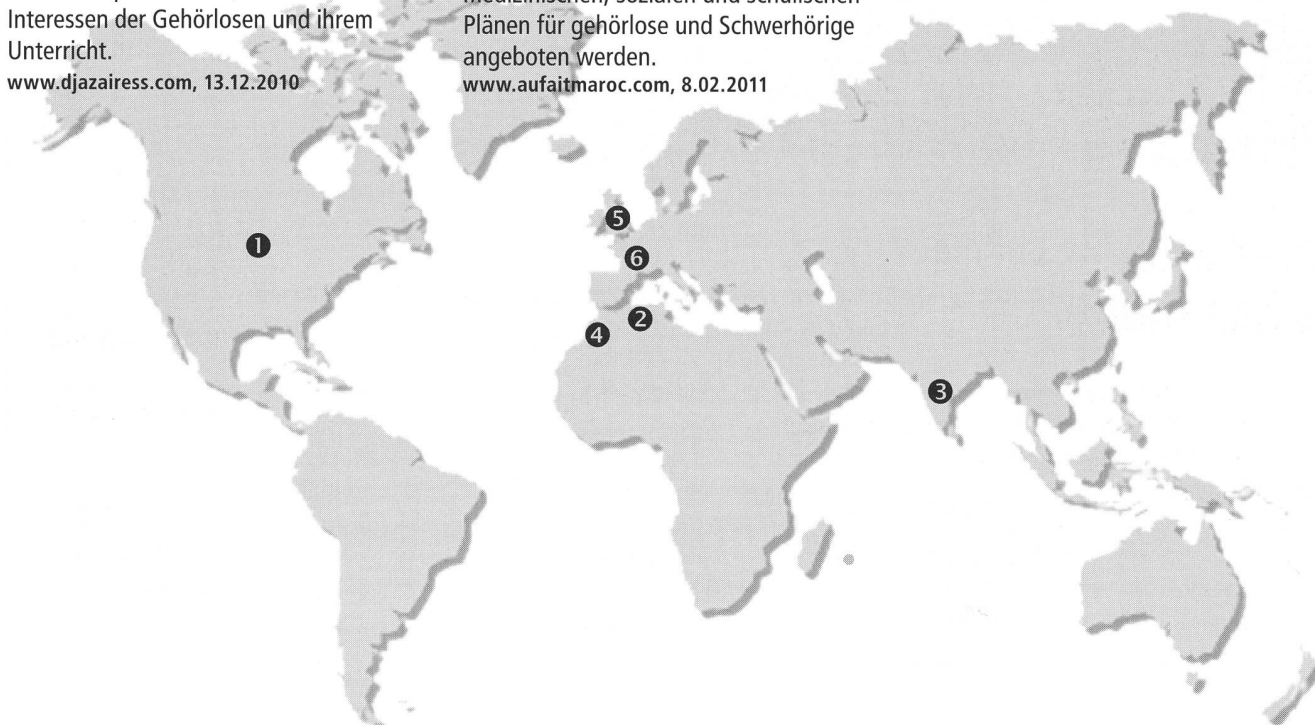
Jamie Clarke ist auf der Suche nach Spenden, um sein Fussballteam von Grossbritannien, für die 7. Gehörlosenmeisterschaft, welche vom 27. Juni bis 9. Juli 2011 in Odense (Dänemark) stattfindet, zu finanzieren. Mit der Krise wurden die Gelder reduziert und das Team bekam keine finanzielle Unterstützung von der Regierung. Früher half UK Sport finanziell, aber schon seit Jahren wurde nichts mehr gegeben. Sie können spenden unter: www.justgiving.com/gbdenmark.

www.cotswoldjournal.co.uk, 18.02.2011

6 Frankreich

Der Verein «Vegapromotion» schlägt vor, die französische Gebärdensprache (LSF) über iPhone zu lernen. Die Option «L'école des signes» (Gebärdenschule) wurde geschaffen, um den Zugang zu den verschiedenen Stufen von LSF (Stufe A, A2 und B1 der gemeinschaftlichen europäischen Datenübertragung bezüglich Sprachen) zu ermöglichen. Dieser Service kostet 2 Euro 99. Informationen auf www.vegapromotion.fr/ecoledessignes_iphone.

Infobox, 17.02.2011



PRESSEMITTEILUNG

pro com

Projekt VideoCom (Videovermittlung)

Informationsabende von procom

Bitte reservieren Sie sich diese Daten in Ihrer Region, wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Datum	Ort	Zeit	Veranstalter
Dienstag, 26. April 2011	Olten SGB-FSS Nordwestschweiz, Leberngasse 2	19.00 Uhr	SGB-FSS Nordwestschweiz
Montag, 2. Mai 2011	St. Gallen Gehörlosenzentrum Habsburg, Burggraben 26	19.00 Uhr	SGB-FSS Ostschweiz Liechtenstein
Donnerstag, 5. Mai 2011	Baden Reformiertes Kirchgemeindehaus, Oelrainstrasse 21	19.00 Uhr	SGB-FSS Nordwestschweiz
Montag, 9. Mai 2011	Basel Gehörlosenzentrum, Oberalpstrasse 117	19.00 Uhr	SGB-FSS Nordwestschweiz
Dienstag, 10. Mai 2011	Solothurn Altes Spital - Kultur und Kongress, Oberer Winkel 2	19.00 Uhr	SGB-FSS Nordwestschweiz
Montag, 16. Mai 2011	Luzern Littau Zentrum St. Michael, Blattenmoosstrasse 8	19.30 Uhr	Beratungsstelle Luzern
Donnerstag, 19. Mai 2011	Bern, Walkerhaus	19.30 Uhr	Kofo Bern

BESTELLUNG

Kalender für Gehörlosenhilfe 2012

Der Kalender enthält ein ausführliches Kalendarium mit Marktkalender, weiter erfahren Sie Nützliches und Interessantes aus aller Welt:

Kommen Sie mit auf eine Reise mit dem «Traumschiff», wandern Sie mit uns über den Glaspas, lassen Sie sich ins Reich der Marionetten entführen, lesen Sie, wie der Spatz die Welt eroberte, vom Silvesterchlausen im Appenzellerland, und wie das seniorweb.ch ältere Menschen an der modernen Welt teilhaben lässt.

Der Hund ist unser treuester Begleiter, zudem dient er als Katastrophen- und Polizeihund, als Jagd-, Hirten- und Schlittenhund, als Therapie- oder Signalthund. Die Anschaffung eines Hundes will gut überlegt sein, viele Tipps dazu finden Sie im Dossier.

Gehörlose transformieren visuelle Signale in sprachliche Symbole – in die Gebärdensprache. Über die Entstehung der Gebärdensprache und ihre aktuelle Bedeutung für Gehörlose lesen Sie in diesem Kalender.

sonos, der Schweizerische Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen, und der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS helfen Gehörlosen und Schwerhörigen, sich im Beruf und Alltag zu integrieren.

Mit der Bestellung eines Kalenders zu Fr. 19.50 helfen auch Sie! Herzlichen Dank!

Bestelladresse:

Hallwag Kümmerly+Frey AG,
Kalendervertrieb, Grubenstrasse 109
3322 Schönbühl, oder rufen Sie an
0848 808 404 (Lokaltarif),
gehoerlosenhilfe@hallwag.ch

PRESSEMITTEILUNG

pro com

Projekt VideoCom (Videovermittlung)

Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass wir Ihnen eine neue Dienstleistung der Procom anbieten können.

Start Videovermittlung Testbetrieb Montag 4. April 2011

Sie erreichen uns: Montag bis Freitag jeweils von 9.00 – 12.00 Uhr.

Video-Telefon: 055 511 00 11
(Anruf mit ViTAB)

Sprach-Telefon: 055 511 00 15
(Anruf für Hörende)

Es handelt sich vorerst um einen Testbetrieb mit Unterbrüchen.

Wir bitten Sie deshalb zu berücksichtigen, dass technische oder andere Pannen möglich sind. Wünsche oder Bemerkungen zum neuen Angebot können Sie gerne an folgende Adresse richten:

procom Sekretariat, Hömelstrasse 17, 8636 Wald, sekretariat@procom-deaf.ch, Tel. 055 511 11 60, Telefax 055 511 11 62, Schreibtelefon 055 511 11 61

Für eine Videovermittlung brauchen Sie ein Videotelefon (ViTAB) oder ein SIP taugliches Programm, welches eine Videotelefonie am Computer erlaubt.

Möchten Sie ein ViTAB Gerät oder eine Software anschaffen, wenden Sie sich bitte an die ghe-ces electronic in Wald www.ghe.ch.

Für Berechtigte übernimmt die Invalidenversicherung die Kosten dieses Gerätes.

Textvermittlung rund um die Uhr an 365 Tagen. Für Hörgeschädigte 0844 844 081, Für Hörende 0844 844 071. Diese Dienstleistung wird wie bis anhin angeboten.

Die Videovermittlung soll eine Ergänzung zur Textvermittlung sein. Es ist geplant, dass Angebot der Videovermittlung im 2012 zu erweitern.

Vorteile der Videovermittlung

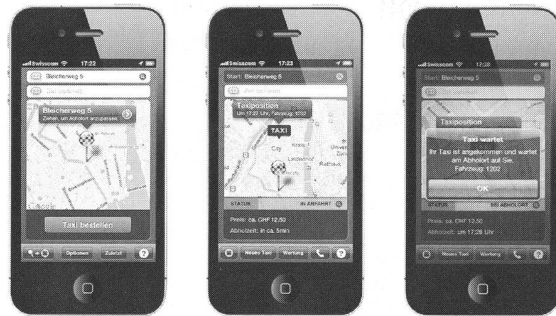
- Dank Simultanübersetzung deutlich schneller als Textvermittlung
- Gehörlose Person kann sich in eigener Sprache ausdrücken
- Auch komplizierte Gespräche sind möglich
- Emotionen und Gefühle lassen sich besser ausdrücken

EIN «KLICK» UND DAS TAXI KOMMT!



**TAXI
7x7**

So einfach geht Taxi bestellen heute: 7x7 Taxi-App anklicken, Start und Ziel eingeben, und bereits ist Ihr Taxi unterwegs zu Ihnen. Dank dem GPS-Signal können Sie live zusehen. Zudem zeigt die App die ungefähre Fahrzeit sowie die geschätzten Fahrkosten an.
Jetzt gratis downloaden: www.7x7.ch/app



**TAXI
7x7**

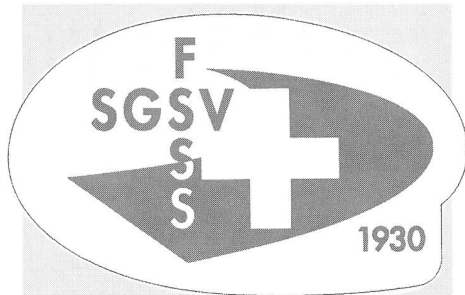
Die 7x7 Taxi-App bietet viele Vorteile

- Einfache Bestellung dank automatischer GPS-Ortung
- Mit einem Klick gratis und bequem ein Taxi bestellen
- Start- und Zieladresse direkt aus Ihren Kontakten übernehmen
- Geschätzter Fahrpreis mit Zielangabe sofort ersichtlich
- Ungefähre Fahrzeit wird angezeigt
- Sie sehen, wie sich Ihr Taxi nähert
- Anzeige einer interaktiven Karte mit Fahrstrecke
- Benachrichtigung bei Ankunft
- Wagentyp (Kombi, Eco Taxi usw.) selber wählen
- Bewertung der Fahrt

Jetzt profitieren und die 7x7 Taxi-App gratis downloaden:
www.7x7.ch/app. Wir wünschen Ihnen gute Fahrt.

erhältlich im
App Store

ALPHA TAXI
044 777 77 77



SGSV-FSSS GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-FSSS Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:

Roman Pechous (hö)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Dienstag bis Freitag

LEITER LEISTUNGSSPORT / NACHWUCHS:

Timo Glanzmann (gl)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: t.glanzmann@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Montag bis Donnerstag

SACHBEARBEITERIN:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-FSSS SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:

Brigitte Deplat (hö)
Unterer Hof 13, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59
E-Mail: b.deplat@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:

Roman Pechous
E-Mail: redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 5, Mai 2011
8. April 2011

für die Ausgabe Nr. 6, Juni 2011
7. Mai 2011

Absage 17. Winter Deaflympics 2011

Die Absage der Olympischen Winterspiele in der Slowakei gibt immer noch zu reden

Die weltweite Gemeinschaft des Gehörlosenportes blickt gebannt auf die Geschehnisse in der Slowakei und viele Medien überschlagen sich mit den neusten Interviews, Berichten und Einschätzungen.

Der Weltverband ICSD hingegen hat auf seiner Homepage keine neuen Erkenntnisse publiziert. Dies führt wiederum zu vielen Spekulationen anstatt sich jetzt auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Der wichtigste Schritt ist nun die sofortige Einberufung des Kongresses. An diesem müssen dann die Nationen vollumfänglich über die Absage und deren Gründe informiert werden. Zudem muss aufgezeigt werden, wie eine Absage in Zukunft verhindert werden kann. Das heisst wiederum, dass die Kontrollfunktion seitens ICSD verbessert werden muss.

Mit der Einsetzung des neuen ICSD Geschäftsführers Mark Dolley (Als Nachfolger von Tiffany Granfors) erhoffen sich viele eine positive Entwicklung. Mark Dolley hat früher beim IOC gearbeitet, war verantwortlich für die Kommunikation der Olympischen Spiele und Mitglied der Geschäftsleitung. Mit seinem Hintergrund und seiner Erfahrung könnte der ICSD tatsächlich die momentan sehr schwierige Situation überwinden. Vielleicht schafft Dolley auch die Annäherung an das IOC. Eine Annäherung, welche auch geographisch möglich wäre. Der Umzug des Hauptsitzes des ICSD von den USA nach Lausanne (Hauptsitz des IOC und vieler internationaler Sportverbände) würde dem ICSD die notwendige Nähe und die daraus resultierenden Kontakte für eine erfolgreiche Zukunft verschaffen.

Text: Roman Pechous

ANZEIGE

Berufsschule-Sportprojekt

28. Februar bis 04. März 2011

In Schlieren schwitzten die Jugendlichen in Squashboxen.

Squash entstand Ende des 19. Jahrhunderts in England und Frankreich, wo Gefängnisinsassen zum Zeitvertreib mit einem Schläger einen kleinen harten Ball gegen die zahlreichen Wände schlugen. Sie nannten das Spiel «Rackets». Schüler in einer englischen Schule entdeckten, dass der Ball «gequetscht» (squashed) mehr Sprungkraft bekam und so verbreitete sich der Sport von England aus. Es nahmen wiederum mehr als 150 Lehrlinge teil, welche sich in 10 Gruppen aufgeteilt haben. Für viele, ja fast alle junge Männer/Frauen war diese Sportart Squash neu. Sie konnten sie zwar, aber sie wendeten sie das erste Mal an.

Zuerst versuchten sie 20 Minuten selbständig den Umgang mit Racket Gummiball. Danach gab es für weitere 20 Minuten Anweisungen (Regeln, Punkte, Spielverhalten). Am Ende absolvierten sie dann kleine Turnierspiele, welche nochmals etwa 80 Minuten dauerten. Die grosse Mehrheit der Lehrlinge zeigte viel Einsatz. Alle wurden gefordert und an ihre konditionellen Grenzen gebracht.

Text: Christian Matter

Europacup Ski Alpin in Ratschings (Südtirol Italien)

Die kleine Schweizer Delegation schlug sich beachtlich

Samstag, 26. Februar 2011
Riesenslalom

Bei blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein fand am Samstag der Riesenslalom statt.

Im ersten Lauf, der vom lokalen Skiclub ausgesteckt worden ist, erreichte Philipp Steiner den 4. Platz. Roland Schneider unterlief am viertletzten Tor ein grober Fehler und er musste sich mit dem 6. Rang begnügen.

Im zweiten Lauf konnte Philipp Steiner seine gute Klassierung verteidigen und wurde Gesamtzweiter. Roland Schneider schob sich mit Laufbestzeit noch auf den 5. Platz vor.



Das Podest im Super G von links Roland Schneider (2.), Philipp Steiner (1.), Christof Lebelhuber (AUT 3.)

Sonntag, 27. Februar 2011
Super-G

Leichter Schneefall begleitete die Fahrer am Sonntag beim Super-G, welcher vom österreichischen Trainer ausgesteckt worden ist. Die Strecke schien für die Schweizer wie geschaffen, denn sie feierten einen tollen Doppelsieg! Philipp Steiner gewann vor Roland Schneider.

Die Kombination bestand aus dem ersten Lauf Riesenslalom und dem Super-G. Bei dieser Wertung kamen die Schweizer auf den 2. (Philipp Steiner) und 5. (Roland Schneider) Platz.

Ein erfolgreicher Abstecher ins Südtirol!

Text: Roman Pechous
Foto: Toni Koller

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei: Daniela Grätzer, SGSV-FSSS Geschäftsstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

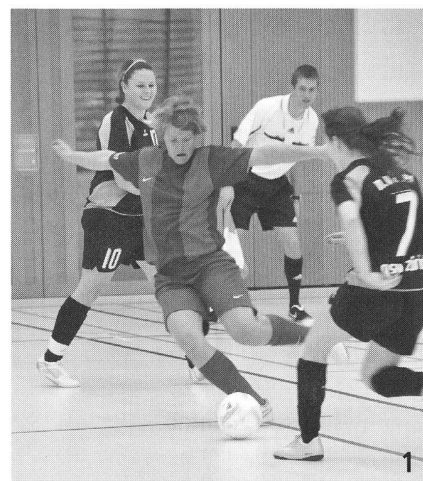
Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
APRIL / MAI			
26.03.	SGSV-FSSS	Delegiertenversammlung/Sportler des Jahres 2010	Lugano
01.–03.04.	Europacup	Ski Alpin	Gröden/ITA
02.04.	GSC Bern	Sportturnier	Bern
10.04.	SGSV-FSSS	3. SM U21 Futsal	Baldegg
16.04.	SGSV-FSSS	SM Badminton	Gelterkinden/BL
30.04.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Engelburg/SG
07.05.	DT Winterthur	10. Bowlingturnier	Rümikon/ZH
07.05.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Zürich
15.05.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Arlesheim/BL
21.05.	GS Olten	50 Jahr Jubiläumsturnier	Olten

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten!
Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

SGSV-FSSS Futsal Meisterschaft 2011

1. Qualifikationsrunde vom 13. März 2011 in Baldegg LU

Das spannende Spiel in der Kategorie Damen eröffnete die SGSV-FSSS Futsal Meisterschaft 2011.



- 1 Basel gegen Zürich war ein spannendes Spiel
- 2 Alle sehen dem Ball zu – am Ende gewann der GSC Aarau überdeutlich gegen DT Winterthur
- 3 Auch der Torhüter des GSC Bern setzt zum Torschuss gegen den GSV Zürich an
- 4 Zürich gegen Bern war lange Zeit ausgeglichen
- 5 Seetal im Abschluss, doch am Ende war die AS Vaudois zu stark

Mit dem Spiel in der Kategorie Damen zwischen GSV Zürich und GSVb Basel startet die Futsal Meisterschaft 2011 des SGSV-FSSS. GSV Zürich gab seine Führung nie aus der Hand, obwohl GSVb Basel immer wieder Druck aufbauen konnte.

Im 2. Spiel zwischen GSC Bern und GSV Zürich hatte der aktuelle SGSV-FSSS Schweizermeister grosse Mühe, die Tore zu schiessen. Trotz der spielerischen Überlegenheit scheiterten sie immer wieder an der Berner Verteidigung. In der 2. Halbzeit brach dann der Bann und GSV Zürich konnte das Skore ausbauen. Etwas

einseitiger fiel das 3. Spiel des Tages aus. Der SGSV-FSSS Vize-Schweizermeister GSC Aarau nutzte die Unsicherheit der Winterthurer gnadenlos aus und glänzte mit schönem Kombinationsfutsal.

Im letzten Spiel zwischen ST Seetal und AS Vaudois war man gespannt, wie sich die Neulinge präsentierten. ST Seetal kehrte nach einer einjährigen Pause zurück und AS Vaudois bestreitet dieses Jahr zum ersten Mal die SGSV-FSSS Futsal Meisterschaft. Beide Mannschaften zeigten ein gutes Spiel, aber das Team aus Lausanne war einfach effizienter.

Die Resultate der 1. Qualifikationsrunde im Überblick

Kategorie Damen:		
GSV Zürich – GSVb Basel	4:2	(2:1)
Kategorie Herren:		
GSC Bern – GSV Zürich	2:10	(0:2)
Kategorie Herren:		
DT Winterthur – GSC Aarau	0:42	(0:17)
Kategorie Herren:		
ST Seetal – AS Vaudois	2:13	(2:10)

Text: Timo Glanzmann
Fotos: Birol Kayicki

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN**Region Zürich**

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Sonntag 10. April 2011

14.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon mit anschliessendem Kirchenkaffee. Ausschreibung: 04. April 2011

Sonntag 17. April 2011

09.30 Uhr Palmsonntag, kath. Gottesdienst mit der hörenden Gemeinde St. Agatha, Dietikon, mit anssl. Kirchenkaffee und Spaghetti-Essen am Mittag, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in Ausschreibung: 11. April 2011

Freitag 22. April 2011

12.00 Uhr 17. Ökumenischer Zürcher Kreuzweg, Start in der Augustinerkirche mit Gebärdensprachdolmetscher/-in. Ausschreibung: 18. April 2011

Samstag 23. April 2011

19.30 Uhr Ökumenische Osternacht mit der hörenden ref. Gemeinde Zürich-Oerlikon, mit anschliessendem Ostermahl in der Kirche, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in. Ausschreibung: 18. April 2011

Region Aarau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Samstag 17. April 2011

09.30 Uhr Palmsonntag, kath. Gottesdienst mit der hörenden Gemeinde St. Agatha, Dietikon, mit anssl. Kirchenkaffee und Spaghetti-Essen am Mittag, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in Ausschreibung: 11. April 2011

Freitag 22. April 2011

12.00 Uhr 17. Ökumenischer Zürcher Kreuzweg, Start in der Augustinerkirche mit Gebärdensprachdolmetscher/-in. Ausschreibung: 18. April 2011

Montag 25. April 2011

14.30 Uhr Ökumenischer Ostergottesdienst mit anschliessendem Osterschmaus und Eiertütschen Bullingerhaus, Aarau. Ausschreibung: 18. April

Region St.Gallen/Appenzell

Auskünfte: Dorothee Buschor Brunner, Gehörlosenseelsorge, Klosterhof 6b, Pf. 263, 9001 St.Gallen, Fax 071 227 33 41, Tel. 071 227 34 61, Email: gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorge-sg.ch

Sonntag 17. April 2011

09.30 Uhr Palmsonntagsgottesdienst in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St.Gallen, anssl. Osterkerzenbasteln im Klosterhof. Mit Dorothee Buschor und Pfr. Josef Raschle.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Telefon 061 751 35 00, Telefax 061 751 35 02, Email: khs.rk@bluewin.ch

Karfreitag 22. April 2011

15.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Beginn der Osterzeit in der Kornfeldkirche in Riehen. Wir laden Sie alle herzlich ein. Pfarrer R. Kuhn, Pfarrerin A. Kohler und Mitarbeiterinnen.

Region Bern

Felix Weder-Stöckli, kath. Gehörlosenseelsorge SO+BE Lindehus, Oberdorfstrasse 23, Postfach, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 869 57 32, Fax 031 869 57 05, Natel 078 833 51 01, Email: felix.weder@kathbern.ch, www.kathbern.ch/gehoerlose

Hoher Donnerstag, 21. April 2011

17.00 Uhr ökumenischer Gottesdienst und anschliessende Teilete, in der Zwinglikirche in Grenchen. Mit den Seelsorgenden Anita Kohler und Felix Weder.

Samstag 30. April 2011

17.00 Uhr Gottesdienst und anschliessend Kaffee und Kuchen, Achtung: im Lindehus in Münchenbuchsee, Oberdorfstrasse 23 (bei der Post) mit Seelsorger Felix Weder.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN**Region Nordwestschweiz**

Auskünfte: Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz.

Sekretariat Reformierte Landeskirche Aargau, Marianne Käser, Augustin-Keller-Str. 1, 5001 Aarau, Tel. 062 838 09 67, Email: marianne.kaeser@ref-aargau.ch

Sonntag 17. April 2011

14.30 Uhr Gottesdienst zu Palmsonntag mit Abendmahl, anschliessend Kaffee und Kuchen, im Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, in Liestal. Mit Pfarrerin Anita Kohler

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen.
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772

Donnerstag, 21. April 2011

17.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst mit Abendmahl zum Hohen Donnerstag, anschl. Teilete, im Gemeindehaus der Zwinglikirche, Berchtold-Haller-Stube, in Grenchen. Mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Felix Weder.

Freitag 22. April 2011

15.00 Uhr Ökumenischer Karfreitags-Gottesdienst in der Kornfeldkirche, anschliessend Kaffee und Kuchen, in Riehen. Mit Pfr. Rudolf Kuhn und Pfarrerin Anita Kohler

Montag 25. April 2011

14.30 Uhr Ökumenischer Ostergottesdienst mit Abendmahl, anschl. Eiertütschen und Osterschmaus im Bullingerhaus, Jurastrasse 13, in Aarau. Mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Peter Schmitz-Hübsch.

Region Ostschweiz

Auskünfte: Gehörlosenpfarramt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Fax 071 227 05 79, E-Mail: gehoerlosenseelsorge@ref-sg.ch, Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

Palmsonntag, 17. April 2011

10.45 Uhr Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus, anschl. Mittagessen und Versammlung des Gehörlosenvereins Glarus im Hotel Stadthof, in Glarus. Leitung: Pfr. Achim Menges. Anmeldung: bis 09. April 2011

Karfreitag 22. April 2011

10.15 Uhr Abendmahls-Gottesdienst im Saal bei Familie Schaufelberger, anschl. kleiner Imbiss, Weinfelderstrasse 11, in Münchwilen. Leitung: Pfr. Achim Menges. Anmeldung: bis 15. April 2011

Region Schaffhausen

Auskünfte: Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

Ostersonntag, 24. April 2011

09.30 Uhr Gemeinsame Gottesdienst für Gehörlose und Hörende im Kanton Schaffhausen mit Gebärdensprachdolmetscher/in, mit Abendmahl, in der Kirche Buchthalen an der Büsingerstrasse in Schaffhausen. Mit Pfarrer Daniel Müller.

Region Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, E-mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89. Pfrn. Antje Warmbrunn, Email: antje.warmbrunn@zh.ref.ch, Natel: 079 263 85 91

Sonntag 10. April 2011

14.30 Uhr Ökum. Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.

Karfreitag 22. April 2011

12.00 Uhr 17. Ökum. Kreuzweg in Zürich.

Karfreitag 22. April 2011

14.45 Uhr Ref. Gottesdienst mit Abendmahl, Ref. Kirche in Meilen.

Samstag 23. April 2011

19.30 Uhr Ökum. Osternachtfeier mit hörender Gemeinde in Zürich-Oerlikon.

Sonntag 24. April 2011

14.30 Uhr Ref. Ostergottesdienst mit Abendmahl, in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag 30. April 2011

09.15– Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, 12.15 Uhr Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St.Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Kein Gehörlosen Gottesdienst wegen Auferstehungsfreizeit in Aeschi
- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

- Kein Gehörlosen Gottesdienst
- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Sonntag 17. April 2011

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, Dietikon

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

Gedanken an Ostern

In der letzten Zeit merke ich langsam, dass der Winter langsam zu Ende geht. Es ist ein kurzer Winter sein, nicht mehr kalt, sondern momentan etwas zu warm. Der Frühling naht. Langsam spreizen die Blumen und sie werden blühen. Sie bringen Farben hervor. Eines Tages gehe ich spazieren, um mir die Luft zu schnappen. Die Luft wird mir gut tun. Während dem Spazieren sehe ich überall auf die Wiesen wunderschöne Blumen. In dieser Zeit denke ich an die Passionszeit (= Osterzeit), wie Jesus gelitten, gepeinigt, gekreuzigt und später auferstanden ist.

So möchte ich euch ein schönes Gedicht von einem bekannten Kapuziner Anton Rotzetter, 71-jährig, der vom Kapuzinerkloster Altdorf, das vor zwei Jahren geschlossen wurde, zum Kapuzinerkloster Freiburg umgezogen ist, zeigen. Anton Rotzetter ist ein bekannter Buchautor, der viele Bücher geschrieben hat.

Wälz den Stein weg

Gott

Wälz den Stein weg der mich hindert zu glauben

Ich möchte glauben dass Du das Leben bist und dass Du den Tod überwindest

Ich möchte glauben dass du bereits damit begonnen und Jesus zu einem neuen Leben erweckt hast

Wälz den Stein weg damit ich glaube und aufstehe zu einem frohen Leben

Dieses Gedicht möchte ich euch erklären, was es bedeutet. «Wälz den Stein weg» – Es gibt Leute, die Probleme im Leben haben. Es gibt ja Stolpersteine. Ja, die Steine – Wie denn? Als ich jung war, sammelte ich manchmal Steine, ohne sich zu ahnen. Während ich die Steine sammelte, merkte ich in jedem Punkt, dass der Stein mir etwas sagen will. Soll ich einen schönen Stein behalten oder es ins See oder Meer werfen? Ich möchte die Probleme oder Gedanken aus meinem Leben befreien. Es ist gut, einige Steine wegzuworfen, damit ich auf den Weg zum neuen Leben gehen kann. Aus diesem Stein beginne ich richtig zu glauben. Es ist Zeit zum Aufstehen: Richtig anfangen, ein neues Leben gehen aus vielen falschen Seiten und Problemen. Es ist sehr schön, mich aus meinem neuen Leben aufzublühen.

Wer gestorben ist, bringen die Leute Steine zum Friedhof, um den verstorbenen Person zu gedenken. Ein Beispiel dafür ist für die Juden, die auf dem Grabstein Steine legen. Oder ein anderes Beispiel: Es gibt Eltern, Familienangehörigen oder Freunde, die jemanden sehr gut gekannt haben oder sie/es sehr vermisst haben. Sie bringen auch Steine mit jedem Zitat oder Worte, damit sie es an sie denken können. (Petra Hübner)

Linda Lochmann, Katechetin

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi



Kirche in Hombrechtikon ZH, Foto: Jutta Gstrein



Zeichnung: Frédéric Vauthrey

Marc Rueger, Direktor von Effata, kommuniziert mit seinen Angestellten in Gebärdensprache.

Mehr darüber auf Seite 5